

Kurzbericht zum Vernetzungstreffen „Netzwerk kulturwissenschaftliche Stadtforschung“ zum Thema *Methoden kulturwissenschaftlicher Stadtforschung im Fokus*

Mo 20./ Di 21. Februar 2017, Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien, Hanuschgasse 3, 1010 Wien, SR 2 (4. Stock)

Am 20. und 21. Februar 2017 traf sich zum fünften Mal am Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien das *Netzwerk kulturwissenschaftliche Stadtforschung*, um sich über methodische Fragen ethnographischer Stadtforschung sowie allgemein über laufende oder geplante Forschungsprojekte zum Thema Stadt auszutauschen.

In einem ersten Block stellten VertreterInnen der verschiedenen Institute kurz laufende oder geplante Forschungsprojekte vor. Mit einem Methodenfokus präsentierte Alexa Färber von der HafenCity Universität Hamburg das Netzwerk "Das Urbane und das Visuelle" und die Dokumentation "researchingacity" als webdoc. Dazu wurden vier methodologische Experimente anhand des webdocs präsentiert. Diskutiert wurden vor allem das wissenschaftliche Erkenntnisinteresse, das vor allem auf eine (Selbst-)Reflexion der beteiligten ForscherInnen ausgerichtet schien, und das Problem unterschiedlicher Zeitlichkeiten und Arbeitsprozesse innerhalb des Netzwerks. Ein weiteres Oberthema bildete die Frage, wie man die Darstellbarkeit urbaner Forschungsprozesse verbessern kann. Im Anschluss präsentierte Johanne Leheld aus Mainz ihre Forschung in Brooklyn/ NYC. Leheldt nutzte für ihre Feldforschung in dem multikulturellen Stadtviertel vor allem Stadtpaziergänge als roten Faden. Es wurden neben methodischen Aspekten auch Problematiken zum Konzept der Multikulturalität diskutiert, wie beispielsweise die Verwendung von Multikulturalität als Ideologie, Mythos oder Branding.

Im zweiten Block des Tages wurden methodische Texte zur kulturwissenschaftlichen Stadtforschung diskutiert: „Transformative Cities. The Three Urban Commons“ (2013) sowie „Towards a Sociology of Fashion Micro-Enterprises. Methods for Creative Economy Research“ (2016). Den Abschluss des Tages bildete ein gemeinsames Abendessen, bei dem die aufgeworfenen Fragen weiter angeregt diskutiert wurden.

Am Folgetag berichtete Cornelia Dlabaja vom Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien über ihr Forschungsprojekt und die gleichnamige Publikation „Das Wiener Brunnenviertel“, wobei ihre akteurszentrierte Methodik im Vordergrund stand. Hier wurden RaumproduzentInnen und RaumkonsumentInnen gleichermaßen als AkteurInnen fokussiert, verschiedene Ebenen und Dichotomien herausgearbeitet. Migrantische Ökonomie wurde als Motor eines Wandels ausgemacht. Wie man Rassismus im Rahmen einer Studie thematisiert, war ebenso ein Diskussionspunkt. Im zweiten Block des Tages wurden laufende und abgeschlossene Forschungsprojekte präsentiert.

Zunächst bilanzierten Brigitta Schmidt-Lauber und Georg Wolfmayr vom Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien die Ergebnisse des Projektes "Mittelstädtische Urbanitäten". Das Projekt, das sich sogenannten *Second Cities* bzw. Mittelstädten ohne spezielles Markenzeichen widmet, versteht sich als Kritik an einem wissenschaftlichen Fokus auf westliche Metropolen. Die Publikation ist aktuell in Arbeit, deren Inhaltsangabe diskutiert wurde. In der zweiten Präsentation berichtete Tsyplima Darieva aus Berlin aus dem anlaufenden Forschungsprojekt „Religiöser Pluralismus, Stadt und säkulare Macht im Kaukasus“. Das interdisziplinäre Projekt erforscht Religiosität in Städten wie Baku, Batumi oder Astana. Hier wird anhand des Sakralen das Soziale untersucht. Demnach sei eine Rückkehr des Religiösen zu beobachten – viele informelle Gebetsräume und staatlich gebaute Kirchen / Gotteshäuser entstehen – Kontrollmechanismen von Religion sollen folglich untersucht werden. Während die Eliten säkular bleiben, steigt in der Bevölkerung das Bedürfnis nach religiösen Praktiken, was zu Spannungen in dieser Region führen könnte.

Den Abschluss der Workshops bildete eine Exkursion ins Forschungsfeld Brunnenviertel unter der Führung von Cornelia Dlabaja, was für alle Beteiligten den gelungenen Workshop perfekt abrundete.

Das Treffen, das dank der Unterstützung des Dekanats der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät realisiert werden konnte, wurde von allen Teilnehmenden – was sowohl mehrjährige TeilnehmerInnen als auch neu Hinzugekommene umfasste – erneut als ausgesprochen produktiv und inspirierend resümiert. Im kommenden Jahr soll das Netzwerktreffen abermals in Wien abgehalten werden.

Mit herzlichen Grüßen

A large, stylized handwritten signature in black ink, consisting of several loops and a long horizontal stroke extending to the right.

Univ.-Prof. Dr. Brigitta Schmidt-Lauber